

EINE AB-ENTDECKUNGS-KURZGESCHICHTE

FORREST GRANT

PRODUKTIVER AUTOR ZUM THEMA BETTNÄSSEN

*Mitten im
Nirgendwo.*

EIN AMERIKANISCHES NASSES BETT

*Mitten im Nirgendwo
Ein amerikanisches nasses Bett*

Mitten im Nirgendwo: Ein amerikanisches nasses Bett

von
Forrest Grant

Erstveröffentlichung 2024
Copyright © Forrest Grant
Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieser Veröffentlichung darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers und des Autors reproduziert, in einem Datenabfragesystem gespeichert oder in irgendeiner Form oder mit irgendwelchen Mitteln elektronisch, mechanisch, durch Fotokopieren, Aufzeichnen oder auf andere Weise übertragen werden. Jegliche Ähnlichkeit mit lebenden oder verstorbenen Personen oder tatsächlichen Ereignissen ist rein zufällig.

*Mitten im Nirgendwo
Ein amerikanisches nasses Bett*

Titel: Mitten im Nirgendwo: Ein amerikanisches Bett

Autor: Forrest Grant

Herausgeber: Michael Bent, Rosalie Bent

Herausgeber: AB Discovery

© 2024

www.abdiscovery.com.au

*Dieses Buch und alle Titel von AB Discovery sind jetzt auch
als Hörbuch erhältlich.*

Mitten im Nirgendwo – Ein amerikanisches nasses Bett



Ich blätterte mal wieder im *Bedwetter's Travel Guide*, der Broschüre und Website, die für meine Reisen als notorischer Bettnässer heutzutage unerlässlich sind.

Obwohl ich es wie eine heilige Reliquie und mit größter Sorgfalt behandelt hatte, zeigten sich allmählich Gebrauchsspuren, und ich hoffte, es würde bis zum Erscheinen des nächsten Reiseführers halten. Nicht, dass ich wusste, wann das sein würde oder ob ich die nächste Ausgabe überhaupt bekommen würde. Ich wusste immer noch nicht, wie ich den Verlag kontaktieren oder wie ich selbst auf die Liste kommen konnte.

Ich suchte nach etwas anderem als dem, was ich bisher erlebt hatte. Nicht, dass mit dem, was ich erlebt hatte, etwas nicht gestimmt hätte – ganz im Gegenteil. Ich wollte einfach mehr Abwechslung, um zu sehen, was möglich war. Es gab Orte, an denen bereits nasse Laken angeboten wurden, und die fand ich toll. Manche boten *gemeinsame* nasse Betten an, was auf unverbindlichen Sex hindeutete, womit ich mich heuchlerisch

Mitten im Nirgendwo

Ein amerikanisches nasses Bett

unwohl fühlte und den ich deshalb eher mied. Es gab auch einen Ort in den USA, der Gruppenbetten in einer Art offenem Schlafsaal anbot, wo sechs Bettnässer offen in ihre Betten machen konnten und man jede Nacht wechselte, sodass man immer in den urinbefleckten Laken von jemand anderem lag. Auch das war mir etwas zu einschüchternd, obwohl ich mehrmals beinahe dort angerufen hätte. Ihre Anzeige war lang und umfangreich und anscheinend sehr beliebt. Ich wollte etwas Persönlicheres und mit weniger Leuten.

In einer kleinen deutschen Stadt gab es ein klassisches Bed & Breakfast, wo ich ganz normal ins Bett machen konnte. Das klang wunderbar, aber ich sprach kein Wort Deutsch, und während die Deutschen in den Städten im Allgemeinen gut Englisch sprachen, war das in kleineren Städten nicht ganz so der Fall. Die Besitzer sagten, sie sprächen „gutes Englisch“. Nicht *fließend*, aber „*gut*“. Wie konnte etwas so Kompliziertes wie ein verweichlichtes kleines Mädchen, das offen in das nasse Bett eines anderen einnässt, durch mangelnde Sprachkenntnisse schiefgehen? Nur allzu leicht.

Schließlich entschied ich mich für dasselbe, aber in einem Land, in dem eine Variante des Englischen gesprochen wurde, mit der ich zurechtkam. Die Vereinigten Staaten.

Frau Mary Westmore bot weniger ein Bed & Breakfast an, sondern einfach ihr Privathaus, wo Bettnässer wie ich hingehen, sich wohlfühlen und ungestört ins Bett machen konnten. Es klang wunderbar. Kein Druck, keine Einmischung, einfach normal, nur eben mit offenem Bettnässen.

Die Lage entsprach nicht gerade dem typischen US-Tourismus. Vielmehr lag sie im sogenannten Rust Belt, in einer sehr kleinen Stadt, die von Jahr zu Jahr kleiner wurde. Der wichtigste Wirtschaftszweig war einst ein Kohlebergwerk, das inzwischen stillgelegt worden war. Die Stadt selbst war im Niedergang

Mitten im Nirgendwo
Ein amerikanisches nasses Bett

begriffen, doch die Alteingesessenen waren entschlossen zu bleiben, während die jungen Leute auf der Suche nach Arbeit und anderen Möglichkeiten wegzogen. Ich suchte etwas Schlichtes und Einfaches, das aber dennoch meinen Bedürfnissen entsprach. Und ich gebe zu, auch einigen meiner Wünsche. Es klang genau nach dem, was ich suchte.

Die Anreise war etwas umständlich. Nach zwei Flügen folgte eine zweistündige Busfahrt auf einem alles andere als bequemen Sitz. Ich war froh, eine Windel an zu haben, denn es gab keine Toilette im Bus. Andere Fahrgäste hatten weniger Glück. Ich grinste, denn mir wurde klar, dass meine Windeln in diesem Moment ein echter Vorteil waren.

Nur acht Personen stiegen aus dem Bus, als wir in dem kleinen Ort ankamen. Das war kein gutes Zeichen. Ich stand allein mit meinem Gepäck und einer Windel, die gewickelt werden musste, auf der Hauptstraße und wartete auf die versprochene Abholung.

Wie alle anderen Unterkünfte im *Bedwetter's Travel Guide* gab es auch hier nur eine Telefonnummer. Nach einer Buchung in anderen Hotels lief die Kommunikation hauptsächlich per E-Mail und SMS, aber nicht mit Mary. Sie hatte keine E-Mail-Adresse, und ich vermutete, auch keinen Internetzugang. Ihre Telefonnummer war ein Festnetzanschluss, SMS waren also auch nicht möglich. Drüben in England klang das alles noch urig und interessant, aber jetzt, an diesem kalten, windigen Tag, als ich in einem fast ausgestorbenen Städtchen mitten im amerikanischen Nirgendwo festsass, wuchs meine Sorge.

Ich versuchte, die Nummer anzurufen, aber niemand ging ran. Gerade als ich mir eine Unterkunft für die Nacht suchen wollte, da es schon dämmerte, bog ein brauner Buick Town Car aus den

*Mitten im Nirgendwo
Ein amerikanisches nasses Bett*

70er-Jahren um die Ecke, komplett mit quietschenden Reifen oder Keilriemen oder... so etwas in der Art.

Es war riesig. Ein klassischer alter amerikanischer Wagen, doppelt so lang wie ein durchschnittliches englisches Auto. Und er hatte sogar eine Holzverkleidung an den Seiten. Es war mein Wagen.

Du wolltest etwas anderes, Forrest! Nun, du hast es bekommen!

„Forrest Grant?“, rief die korrekte und vornehme Dame von der – aus meiner Sicht – falschen Seite des Wagens.

„Ja!“, rief ich aus, als sich die kalte Luft plötzlich noch kälter anfühlte. „Das bin ja ich!“

„Steigt ein. Werft eure Taschen in den Kofferraum.“

Der Kofferraum war so groß wie manche Einzimmerwohnung, die ich gesehen hatte, und der Innenraum des riesigen Fahrzeugs größer als so manches Schlafzimmer. Oder zumindest kam es mir so vor.

„Entschuldigung, ich bin zu spät!“, rief Mary. „Ich konnte Betsy nicht starten. Mein Nachbar, Herr Pines, musste kommen, um die Batterie reparieren zu lassen, aber jetzt bin ich hier!“

Mary war älter, als ich erwartet hatte. Ich hatte sie auf etwa sechzig geschätzt – nur etwa zehn Jahre älter als ihr Auto. Aber sie war sehr elegant gekleidet und sprach tadellos. Auch das Auto – obwohl alt – war trotz seiner gelegentlichen Geräusche in einem sehr guten Zustand.

„Vielen Dank, dass Sie mich abgeholt haben, Mrs. Westmore“, sagte ich. „Es wurde langsam kalt draußen.“

„Ach, das ist doch nichts, Forrest“, rief sie aus. „Um diese Jahreszeit kann hier ein richtiger Sturm aufkommen. Ich bin nur

*Mitten im Nirgendwo
Ein amerikanisches nasses Bett*

froh, dass ich hierher gekommen bin, bevor du wie ein Steppenläufer die Straße entlanggeweht wurdest!“

„Ich war noch nie in der Nähe dieses Ortes“, sagte ich, um ein höfliches Gespräch anzufangen.

„Eigentlich niemand mehr. Als die Mine noch in Betrieb war, herrschte dort reges Treiben, aber jetzt gehen alle weg, und nur wir Alten sind noch da.“

„Es tut mir leid. Es muss schwer sein, das mitanzusehen.“

„Manchmal ist es ganz schön einsam, und deshalb nehme ich euch Bettnässer alle auf. Für die Gesellschaft!“

Ich war etwas überrascht von ihren Kommentaren und wie selbstverständlich sie Bettnässer erwähnte, als wären wir etwas ganz Normales. Vielleicht waren wir das in ihrer Welt ja auch.

„Nun ja, ich bin eine Woche hier und hoffe, dass das hilft!“

Wir hatten schon telefoniert, und sie hatte erzählt, dass sie gerne Kartenspiele, Brettspiele und alte Filme schaut – alles Dinge, die mir auch gefielen. Ich ahnte, dass wir eine schöne Zeit zusammen verbringen würden. Ich durfte ihr Auto zwar nicht fahren, aber es gab ohnehin nicht viel zu sehen. Mir wurde eine Fahrt über einige der nahegelegenen Bauernhöfe sowie ein Besuch des stillgelegten Kohlebergwerks versprochen, und das war es dann auch schon. Viele Geschäfte in der Hauptstraße waren verrammelt und würden wohl nie wieder öffnen. Ich hatte ein großes Babyfachgeschäft gesehen, das ebenfalls verbarrikadiert war. Ironischerweise wäre das ein Ort gewesen, den ich gerne besucht hätte.

Mein ganzes Leben lang habe ich es geliebt, in Babygeschäften zu stöbern, mir vorzustellen, wie mir die Kleidung passen würde und wie ein bestimmtes Kinderbett aussehen würde,